

Predigttext Joh 20,11-18

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein 12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. 13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. 15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen. 16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! 17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.

Predigt

Liebe Gemeinde, manchmal passiert es mir, dass ich wie mit Scheuklappen durchs Leben laufe. Links und rechts von mir passieren Dinge, aber ich sehe es einfach nicht. Als ich noch daheim bei meinen Eltern gewohnt habe, da hat mein Vater für mich ein geflügeltes Wort geprägt: *Mit offenen Augen durchs Leben gehen*. Die Anweisungen oder Arbeitsaufträge meiner Eltern habe ich meistens mehr oder weniger gründlich erledigt: Müllrausbringen, Glasfalschen zum Container tragen usw. ... das habe ich hinbekommen, aber ich habe mich an den Arbeitsaufträgen orientiert und wirklich nur das gemacht, was ich machen sollte. Andere Arbeiten im Haushalt, die ohne Frage auch gemacht gehört hätten ... naja, ich habe es halt einfach nicht gesehen (oder sehen wollen ...), aber im

Zuge der Vorbereitung auf diese Predigt auf den heutigen Predigttext habe ich dafür auch eine Erklärung gefunden, eine Erklärung abseits von persönlich Faulheit eines Jugendlichen.

Vor einigen Jahren gab es in der Süddeutschen Zeitung einen Artikel zur „Unaufmerksamkeitsblindheit“.¹ Dazu dieser *Unaufmerksamkeitsblindheit* haben zwei Psychologen ein Experiment gemacht und ein Buch geschrieben mit dem Titel: *Der unsichtbare Gorilla*. Alle Teilnehmer dieses Experiments haben sich einen kurzen Film angucken. Wirklich kurz, der Film ging etwas länger als 1 Minute. Zu sehen sind sechs Personen, drei davon tragen in weißes T-Shirt und die anderen drei ein schwarzes. Beide Gruppen haben jeweils einen Ball und werfen sich den zu. Die Aufgabe der Zuschauer ist es zu zählen, wie oft das weiße Team sich den Ball zu wirft. Ich finde, diese Aufgabe scheint überschaubar zu sein. Oder was meinen Sie? Man muss doch einfach nur hingucken und zählen. Es sind ja nur 6 Personen und zwei Teams. Es wird ein bisschen erschwert, denn diese Personen stehen nicht still. Sondern laufen im Kreis während sie sich die Bälle zuwerfen. Aber dennoch, allzu schwer scheint mir diese Aufgabe nicht zu sein, oder was meinen Sie? Naja ... wenn ich schon so Frage. Das Zählen, wie oft sich das weiße Team den Ball zu wirft hat so viel Aufmerksamkeit gefordert, dass die meisten der Zuschauer ein bestimmtes Ereignis nicht gesehen haben. Ein Schauspieler, verkleidet als Gorilla ist ganz gemütlich, mitten durchs Bild gegangen. Hat in der Mitte, mitten im Kreis innegehalten, hat sich mit den Fäusten auf die Brust geschlagen und ist danach einfach weitergelaufen. Insgesamt war der Gorilla 10 Sekunden des Filmes sichtbar und dennoch, die meisten der Zuschauer, die meisten Teilnehmer des Experiments waren so sehr aufs Zählen fixiert, dass sie den Gorilla einfach nicht gesehen haben, das Gehirn hat ihn einfach ausgeblendet:

Unaufmerksamkeitsblindheit. Man hätte jetzt vielleicht erwarten können, dass

¹ <https://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-der-unsichtbare-gorilla-1.2733707> (Zugriff: 18.04.2019)

die Intelligenz, die Auffassungsgabe einen Unterschied macht, also intelligentere Menschen können gleichzeitig zählen und auf das Unerwartete aufpassen, aber das stimmt wohl so nicht. Unabhängig von Intelligenz, von Auffassungsgabe oder von Bildung, die Meisten haben den Gorilla nicht gesehen. Falls Sie sich jetzt oder die ganze Zeit schon Fragen, was hat, dass den jetzt mit Ostern zu tun? Auch Maria Magdalena, im heutigen Predigttext kann man die *Unaufmerksamkeitsblindheit* diagnostizieren. Voller Trauer, voller Konzentration macht sich Maria auf den Weg zum Grab Jesu. Ganz auf ihre Aufgabe, das Salben des Leichnams Jesu, fokussiert fallen ihr die beiden Engel im Grab gar nicht auf. Wie mit Scheuklappen, stellt Maria bloß die Frage: wo ist der Körper Jesu? Wo ist dieser Körper? Wie will ihn doch nur salben. Blind ist Maria gegenüber den beiden Engeln. Aber es kommt ja noch besser: selbst den lebenden Jesus erkennt Maria nicht auf den ersten Blick. Sie spricht Ihn an, glaubt es mit einem Gärtner zu tun zu haben und will nur wissen wo der Leichnam ist, damit Sie ihn holen und salben kann. Ganz auf ihre Aufgabe fokussiert übersieht Maria den Gorilla, der durchs Bild spaziert. Der Gorilla ist in dem Fall Jesus, der einfach da ist. Der völlig unerwartet da ist, der nicht in das Weltbild Marias passt. Jesus ist doch Tod, er kann doch gar nicht da sein, dieser Mensch, diese Erscheinung, die muss doch der Gärtner sein, es ist doch einfach nicht möglich etwas anderes in dieser Person zu sehen. Aber dann: dann wird der Gorilla auf einmal sichtbar! *Maria*. Dieses eine Wort, ihr eigener Name, ausgesprochen von der Stimme, mit dem Tonfall den sie genau kennt. *Maria*. Was Ihre Augen nicht erkennen wollen, nicht erkennen können, das hören, das verstehen Ihre Ohren. In der Welt des alten Israels da ging es, wenn es wichtig wurde darum zuzuhören. Die Augen die waren dabei nicht so wichtig, aber die Ohren. Unzählige Male, wenn es wirklich wichtig wird, heißt es im Alten Testament: *Höre Israel*. Dem Gehör, dem Gehörten wird eine besondere Qualität zugeschrieben. Nicht von ungefähr, erkennt Maria Jesus erst, als er Ihren Namen sagt. Heute, an Ostern, möchte ich Sie nicht nur an das Wunder

der Auferstehung erinnern, sondern auch an Ihre Unsichtbaren Gorillas. Bei Maria war das ein bisschen einfacher, ihr unsichtbarer Gorilla, Jesus, hat einfach Ihren Namen aussprechen müssen und da hat Sie ihn erkannt. Bei uns aber ...: So hört, liebe Gemeinde. Christus ist gestorben, begraben und auferstanden. Hat den Tod besiegt und will unser Leben ändern. In jedem unserer Leben wird es den einen oder anderen unsichtbaren Gorilla geben, wird es einen blinden Fleck geben. Manchmal, mit viel Glück erkennen wir ihn selbst, manchmal benötigen wir dazu Hilfe. Ich versuche mit offenen Augen durchs Leben zu gehen, aber viel zu oft bin ich gefangen in mir selbst. Erkenne oft nur im Nachhinein was ich hätte anders machen können. Eile von Termin zu Termin und bin doch gedanklich nicht frei genug um wirklich mit offenen Augen, mit offenen Ohren durchs Leben zu gehen. Aber Gott sei Dank bin ich nicht allein, Gott sei Dank gibt es immer wieder Menschen in meinem Leben, in meinem Umfeld die mich daran erinnern was wirklich wichtig ist, die mich aus dem Hamsterrad des Alltags herausholen. Im Lehrtext für heute aus dem zweiten Korintherbrief steht: *das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2Kor 5,17)*. Denken Sie daran, manchmal da hilft es anderen, da hilft es unseren Nächsten, wenn wir sie daran erinnern aus dem Hamsterrad des Alltags auszubrechen. Da hilft es unseren Nächsten, wenn wir Ihnen dabei helfen ihren unsichtbaren Gorilla zu erkennen. Denn der Herr ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Neues ist geworden. Amen.